

Bausteine für Gottesdienste zum Gedenken an Dietrich Bonhoeffer

Zusammengestellt von Pfr. Dr. Christian Löhr, Brandenburg

1. „Letzte Wege“ – um eine biographische Erzählung erweiterte Lesung am Sonntag Quasimodogeniti

Wir hören die Brieflesung zum Sonntag Quasi-modo-geniti
d.h.: „wie die Neugeborenen“
aus dem 1. Petrusbrief im 1. Kapitel (Übertragung Jörg Zink):

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus,
denn er hat sich unser nach seiner großen Barmherzigkeit angenommen.
Er hat uns zu neuen Menschen gemacht.
Wir sind durch ihn wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung,
so dass wir eine Zukunft haben, der wir entgegengehen können,
seit Jesus Christus von Gott aus dem Reich der Toten auferweckt wurde.
Wir sind bestimmt zu einem unvergänglichen, makellosen und unverwelklichen
Erbe.
Was auf uns wartet, das verliert seine Glanz und seine Schönheit nicht,
denn Gott selbst bewahrt es für uns auf.
Bis uns das geschenkt wird behütet uns Gott wie etwas sehr Kostbares
durch seinen mächtigen Schutz.
Dank seiner können wir glauben und werden das ewige Leben gewinnen.
Denn ein heiles Leben wartet auf uns.
Es wird offenbar werden, wenn unser Leben hier an sein Ziel gekommen ist.

Halleluja:

EG 107

Evangelium: Johannes 21, 2-13. 15-18

Sprecher:

**Ehe wir mit Freuden Halleluja singen, wie wir es heute schon mehrfach getan haben,
sind wir Wege gegangen, die wir aus freien Stücken niemals gewählt hatten.**

Denn Ostern fängt mit unserem Ende an.

Am Ostermorgen gehen wir Menschen letzte Wege -

so wie jene zwei Jünger, die sich in Jerusalem auf den Weg machten nach Emmaus

- sie hatten alle Hoffnung aufgegeben! -

oder wie Petrus, der mit seinen Leuten am See Genezareth tut, was er immer tat, fischen

- was auch blieb ihm anderes übrig

nach allem, was geschehen war

es hatte ja doch alles keinen Sinn mehr

EG 175

Sprecher:

**Ehe wir mit Freuden Halleluja singen, wie wir es eben getan haben,
sind wir Wege gegangen, die wir aus freien Stücken niemals gewählt hatten.
Denn Ostern fängt mit unserem Ende an.**

Am Ostermorgen gehen wir Menschen letzte Wege

**Wege, die wir geführt werden,
wohin wir von uns nicht wollen -**

.....aktuelle Beispiele.....

oder auch wie Dietrich Bonhoeffer in der Osterwoche des Jahres 1945

Erzähler:

Es war am späten Abend des Dienstags nach Ostern, dem 3. April 1945. Vom Westen her grollten die amerikanischen Geschütze. Ein unförmiger, geschlossener Holzgaser rollte aus dem Tor des Konzentrationslagers Buchenwald in die Nacht hinaus. Im Wagen türmten sich vorn die Holzstücke für den Generator. Dahinter mühten sich sechzehn Gefangene, mitsamt ihrem Gepäck in einem Raum unterzukommen, der höchstens für acht Menschen bestimmt war. Unter ihnen befanden sich die Generäle von Falckenhausen und von Rabenau, der Pastor Dietrich Bonhoeffer, Wassili Kokorin, ein Neffe des sowjetischen Außenministers Molotow und ein Offizier des britischen Sicherheitsdienstes Payne Best.

Alle Stunde hielt das Fahrzeug. Die Züge des Generators mussten gereinigt werden.

Drinne gab es kein Licht, nichts zu essen, nichts zu trinken.

Bonhoeffer fand in seinem Gepäck eine Ration Tabak und ließ sie die Runde machen.

Mit dem Morgengrauen nahmen die Holzstücke ab.

Zwei der Gefangenen konnten jetzt immer abwechselnd an der Tür Luke stehen. Jemand erkannte ein Dorf. Die Richtung der Fahrt beunruhigte die Männer. Sie war deutlich südöstlich. Dort gab es ein anderes Lager. Die Gefangenen kannten seinen Namen und seine Bestimmung: Flossenbürg, ein Vernichtungslager.

Am Mittag des Mittwochs nach Ostern erreichte der Transport Weiden.

Hier musste es sich entscheiden, ob nach links abgebogen würde in das schmale Tal hinauf nach Flossenbürg.

Man hielt.

Ein kurzer Wortwechsel - dann ging es weiter.

Geradeaus!

Also doch nicht Vernichtungslager?

Sprecher:

**Ehe wir mit Freuden Halleluja singen,
sind wir Wege gegangen, die wir aus freien Stücken niemals gewählt hatten.
Denn Ostern fängt mit unserem Ende an.**

Am Ostermorgen gehen wir Menschen letzte Wege.

Und über diesen letzten Wegen liegt oftmals eine irrsinnig anmutende Hoffnung:

„Vielleicht geht ja der schwere Kelch an mir vorüber...!“

„Vielleicht erwacht sie doch noch aus ihrem todesähnlichen Zustand zu neuem irdischen Leben!“

„Vielleicht will Gott „uns doch noch einmal Freude schenken, an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz“

Erzähler:

Mit mehreren Unterbrechungen erreichten die Gefangenen über Regensburg am Freitagnachmittag nach Ostern das vorläufige Ziel: Schönberg unterhalb von Zwiesel - ein hübsches Dorf im Walde etwa 40 km nördlich von Passau.

An der Dorfschule wurden die Gefangenen eingeladen und im Schulsaal untergebracht. Der Sonnabend nach Ostern war ein schöner und ruhiger Tag für alle Häftlinge in der Dorfschule.

Doch während die Gefangenen wieder Hoffnung auf Befreiung schöpften, arbeitete anderenorts die Vernichtungsmaschinerie mit unvorstellbarer Genauigkeit. SS-Standartenführer und Regierungsdirektor Huppenkothen war an diesem Sonnabend von Berlin aus unterwegs nach Flossenbürg, um dort im Auftrag des Reichsicherheitshauptamtes ein Standgericht durchzuführen und die von Hitler persönlich benannten Häftlinge danach sofort hinrichten zu lassen.

Auch den ersten Sonntag nach Ostern, den sog. „Weißen Sonntag“, begingen die Gefangenen in Schönberg. Einer der Häftlinge bat Pastor Bonhoeffer um eine Morgenandacht. Der hatte Bedenken, denn die Mehrzahl seiner Kameraden war katholisch.

Und dann war da noch der junge Kokorin. Bonhoeffer war ihm in den Tagen der Haft nahegekommen, hatte ihm vom Wesen des christlichen Glaubens erzählt und dabei zugleich selber etwas russisch gelernt. Auch hatte er mit Kokorin seine Berliner Adresse gegen die Moskauer Adresse getauscht. Ihn wollte er nun nicht mit einem Gottesdienst überfallen.

Als sich aber zeigte, dass auch Kokorin dem Wunsch nach einer Andacht zustimmte, willigte Bonhoeffer ein.

Er las die Texte des Sonntags Quasi-modo-geniti, sprach ein Gebet und legte seinen Kameraden die Losung des Tages aus:

„Durch seine Wunden sind wir geheilt.“
und

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“

Payne Best erinnert sich: „Bonhoeffer sprach auf eine Weise zu uns, die allen zu Herzen ging. Er fand genau die richtigen Worte, um der Stimmung unserer Gefangenschaft und den Gedanken und Entschlüssen, die sie mit sich gebracht hatte, Ausdruck zu verleihen.“

Sprecher:

**Ehe wir mit Freuden Halleluja singen,
sind wir Wege gegangen, die wir aus freien Stücken niemals gewählt hätten.**

Denn Ostern fängt mit unserem Ende an.

Am Ostermorgen gehen wir Menschen letzte Wege -

Wege, die sich dann doch

- soweit wir sehen können -

im Dunkel des Todes

in auswegloser Qual und ratlosem Schrecken verlieren

EG 175

Erzähler:

Kaum hatte Bonhoeffer das Schlussgebet gesprochen, wurde die Tür zum Schulsaal aufgerissen und zwei übel aussehende Zivilisten riefen: „Gefangener Bonhoeffer, fertig machen und mitkommen!“ Dieses Wort „Mitkommen!“ hatte unter den gefangenen nur eine Bedeutung: das Schafott.

Bonhoeffer konnte noch seine Sachen zusammensuchen.

Beim Verabschieden trug er einem der Mitgefangenen, Payne Best, Grüße an den Bischof Bell von Chicester auf. Payne Best erinnerte sich an den Wortlaut der ihm zweimal mit großem Ernst vorgetragenen Bitte:

„Bitte überbringen Sie diese Nachricht von mir an den Bischof von Chicester, sagen Sie ihm, für mich ist dies das Ende, aber auch der Anfang. Mit ihm glaube ich an den Grundsatz unserer universalen christlichen Brüderlichkeit, der über allem Hass zwischen den Völkern steht, und dass unser Sieg gewiss ist...“

Dann lief Bonhoeffer eilig die Treppe hinunter.

Die Fahrt am Abend des Sonntags nach Ostern dauerte bis in die Nacht hinein.

Dann war man in Flossenbürg.

Nach einem eilig anberaumten Standgerichtsverfahren in der Nacht vollzog sich im Morgenrauen des Montags die Hinrichtung. Ein Häftling berichtet:

„In den frühen Morgenstunden wurde es im Arrestbau laut. Zellentüren klappten. Ich hörte Befehle: „Mitkommen!“

und - vor der Schreibstube -

„Alles ausziehen!“

Dann vernahm ich das klatschende Geräusch nackter Füße auf dem Steinfußboden des Ganges.“

Nachdem die Gefangenen ausgezogen waren, wurden ihnen die Hände auf den Rücken gefesselt. Dann wurden sie zum Ausgang des Gebäudes und draußen weiter bis zu der überdeckten Hinrichtungstätte geführt. Die Verurteilten mussten auf eine Stiege steigen. Ihnen wurde das Seil um den Hals gelegt. Dann wurde die Stiege weggestoßen. Die Verurteilten hingen am Haken, bis sie sich selbst durch ihr Gewicht erdrosselten.

Ein Zeuge gab die Dauer der Hinrichtungen an diesem Morgen mit mehr als sechs Stunden an, das bedeutet pro Häftling etwas eine halbe Stunde.

Mit Bonhoeffer wurden auf diese Weise u. a. Admiral Canaris, General Oster, Reichsgerichtsrat Sack und der Hauptmann Ludwig Gehre hingerichtet.

Sprecher:

„Wir müssen uns immer wieder sehr lange und sehr ruhig in das Leben, Sprechen, Handeln, Leiden und Sterben Jesu versenken, um zu erkennen, was Gott verheißt und was er erfüllt.“

Denn in Jesus hat Gott zu uns Ja und Amen gesagt.

Seither wissen wir,

dass im Leiden unsere Freude und im Sterben unser Leben verborgen ist.

EG 175

Mit Worten Dietrich Bonhoeffers bekennen wir uns zu dem Gott,
dem nichts unmöglich ist
und der aus unseren letzten Wegen Wege macht
die uns hineinführen in den Anfang des Lebens
das kein Ende mehr kennt

Credo

Ich glaube

dass Gott aus allem

auch aus dem Bösesten

Gutes entstehen lassen kann und will

Dafür braucht er Menschen

die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen

Ich glaube

**dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will
wie wir brauchen**

Aber er gibt sie nicht im Voraus

damit wir uns nicht auf uns selbst verlassen

sondern allein auf ihn

**In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft über
wunden sein**

Ich glaube

dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind

und dass es Gott nicht schwerer ist

mit ihnen fertig zu werden

als mit unseren vermeintlichen Guttaten

Ich glaube

dass Gott kein zeitloses Schicksal ist

sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet

Das glauben wir und daran wollen wir uns halten

Amen

2. Eingangsteil eines Gedenkgottesdienstes mit biographischer Erzählung, kombiniert mit dem Text Bonhoeffers „Stationen auf dem Wege zur Freiheit“ (Die Textcollage kann anstelle der Epistel verwendet werden)

Eingangsgebet

Vater im Himmel

Wir preisen Dich an Deinem Tage

Dein ist der Tag

Dein ist die Nacht

Dein ist unser Leben

Lob und Dank sei Dir für alle Güte und Treue in unserem Leben bisher

Du hast uns immer wieder viel Gutes erwiesen

Lass uns auch Schweres und Unbegreifliches aus Deiner Hand hinnehmen

Du wirst uns nicht mehr auferlegen, als wir tragen können

Alles lässt Du den Deinen zum Besten dienen

KYRIE...

Herr Jesus Christus

Sohn des Vaters und unser aller Bruder

Wir preisen Dich an Deinem Tage

denn Du verlässt uns nicht

In uns ist es finster, aber bei Dir ist das Licht

Wir sind kleinmütig, aber bei Dir ist die Hilfe

Wir sind voller Unruhe, aber bei Dir ist der Frieden

In uns ist Bitterkeit, aber bei Dir ist die Geduld

Wir verstehen die Wege oft nicht, die wir geführt werden,

aber Du weißt für uns den rechten Weg

und wenn wir Deiner vergessen, bist Du dich allezeit bei uns

und suchst uns mit strenger Güte

dass wir Dich erkennen und Dir folgen

CHRISTE...

Gott, heiliger Geist

der Du neu machst das Angesicht der Erde

Wir preisen Dich an deinem Tage

Gib uns den Glauben

der uns aus Verzweiflung rettet und vor der Macht des Bösen bewahrt

Gib uns die Liebe zu Gott und den Menschen

die allen Haß und alle Bitterkeit vertilgt

Gib uns die Hoffnung,

die uns befreit von Furcht und Verzagtheit

Lehre uns Jesus Christus erkennen und seinen Willen tun

KYRIE...

„Wir müssen uns immer wieder sehr lange und sehr ruhig in das Leben, Sprechen, Handeln, Leiden und Sterben Jesu versenken“ – schreibt Dietrich Bonhoeffer

Wir müssen, wollen wir glauben lernen, den Weg Jesu gehen.

Es ist der Weg in die Freiheit.

Jesus ist ihn gegangen, uns allen voran.

Er bleibt d a s Vorbild.

In seiner Nachfolge gibt es Zeugen, die uns zeigen,
wie dieser Weg heute aussehen kann.

Dietrich Bonhoeffer ist ein Zeuge.

Das Vorbild und den Zeugen

beide wollen wir nun auf dem Weg in die Freiheit begleiten.

Wir singen: Gemeindelied: 391,1

Und das ist Jesu Weg:

Er begann in einer jüdischen Familie in der Tradition des Glaubens Israels.

Er führte heraus ins Weite der unmittelbaren Gegenwart dessen, der da gesagt hatte:

Ich bin, der Ich-Bin,

der Immer-Da-Für-Dich, der Vater

„Ich preise Dich, Vater und Herr des Himmels und der Erde,

dass Du solches den Weisen und Klugen verborgen hast

und es offenbart hast den Unmündigen.

Ja, so hat es Dir gefallen.

Alle Dinge sind mir übergeben vom Vater und niemand kennt den Vater außer dem Sohn und wem es der Sohn offenbaren wird.“

Geboren wurde Dietrich Bonhoeffer am 4. Februar 1906 in Breslau als sechstes von acht Kindern des Professors für Psychiatrie und Chef der psychiatrischen Klinik an der Universität Breslau, Karl Bonhoeffer und seiner Ehefrau Paula, geborene von Hase.

1912 bekam der Vater einen Ruf an die Charite, die Berliner Universitätsklinik, und die Familie zog nach Berlin-Grünwald.

Dietrich Bonhoeffer erfuhr das Leben in der Familie mit seinen Geschwistern, den Eltern und zahlreichen Freunden der Eltern als bergende und fordernde Ordnung. Der Geist eines aufgeklärten, liberalen Bürgertums prägt das Haus ebenso wie eine selbstverständliche aber distanzierte Kirchlichkeit. Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Maß, Klarheit im Denken und Reden und ein an das Denken gebundenes Handeln werden für Dietrich Bonhoeffer zu prägenden Werten.

Die Entscheidung Dietrich Bonhoeffers für ein Theologiestudium und den Dienst in der Kirche stieß in der Familie zunächst auf Überraschung und Verwunderung. Der begabte junge Mann aus großbürgerlichem Elternhaus absolvierte ab 1924 eine in solchen Kreisen durchaus selbstverständliche und standesgemäße akademische Ausbildung: Promotion mit 21 Jahren, dann, nach Ablegung des ersten Examens, Vikariat in der deutschen Gemeinde in Barcelona, Habilitation und 2.Examen 1930 und – durchaus nicht selbstverständlich – ein Studienaufenthalt in den USA.

1931 kehrte Bonhoeffer nach Deutschland zurück und begann eine akademische Karriere als Privatdozent an der Universität in Berlin und arbeitete gleichzeitig in einer Berliner Kirchengemeinde mit Konfirmanden. Außerdem engagierte er sich in der werdenden Ökumene.

Das alles gab zu großen Hoffnungen Anlass. Aber es sollte alles ganz anders kommen.

**Ziehst Du aus, die Freiheit zu suchen, so lerne vor allem
Zucht der Sinne und deiner Seele, dass die Begierden
und deine Glieder dich nicht bald hierhin, bald dorthin führen.
Keusch sei dein Geist und dein Leib, gänzlich Dir selbst unterworfen
und gehorsam, das Ziel zu suchen, das ihm gesetzt ist.
Niemand erfährt das Geheimnis der Freiheit, es sei denn durch Zucht**

Wir singen: Gemeindelied: 391,2

Führe mein Volk in die Freiheit! – Das hörte nicht nur einst Mose.

Das war auch der Auftrag Jesu.

"Der Geist des Herrn ist bei mir, darum dass er mich gesalbt hat;

Er hat mich gesandt, zu verkündigen die frohe Botschaft den Armen,

zu heilen die zerstoßenen Herzen,

zu predigen den Gefangenen, dass sie sollen los sein und den Blinden das Gesicht,

den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen

und zu verkünden das Jahr des Heils unseres Gottes.

Das ist unser aller Auftrag in seiner Nachfolge

Der Bonhoeffer, der 19031 aus den USA zurückkehrte, war ein anderer, al der, der ein jahr zuvor in die USA gereist war. es war etwas geschehen. Später schreibt Bonhoeffer: Es „kam etwas anderes, etwas, was mein Leben bis heute verändert und herumgeworfen hat. Ich kam zum ersten Mal zur Bibel. Das ist auch wieder sehr schlimm zu sagen. Ich hatte schon oft gepredigt, ich hatte schon viel von der Kirche gesehen, darüber geredet und geschrieben, und ich war noch kein Christ geworden, sondern ganz wild und ungebändigt mein eigener Herr. Ich weiß, ich habe damals aus der Sache Jesu Christi einen Vorteil für mich selbst, für meine wahnsinnige Eitelkeit gemacht. Ich bitte Gott, daß das nie wieder so kommt.

Daraus hat mich die Bibel befreit und insbesondere die Bergpredigt. Seitdem ist alles anders geworden...Das war eine große Befreiung. Da wurde es mir klar, daß das Leben eines Dieners Jesu Christi der Kirche gehören muß.“

Die Folgen dieser radikalen Veränderung wurden sichtbar als 1933 in Deutschland die Nationalsozialisten unter Hitler an die Regierung kamen. Von Anfang an war er ein kompromissloser Gegner der Nationalsozialisten. Damit fand er vorerst wenig Verständnis in seiner Kirche. Deshalb ging Bonhoeffer im Herbst 1933 an die Deutsche Gemeinde in London. Von England aus begleitete er die entstehende Bekennende Kirche in Deutschland und intensivierte sein ökumenisches Engagement.

Auf Wunsch der bekennenden Kirche kam er im Frühjahr 1935 nach Deutschland zurück und übernahm die Leitung eines der sog. illegalen Predigerseminare der BK in Finkenwalde. Mit den jungen Kandidaten zusammen entwickelte er eine besondere Form des gemeinsamen Lebens in der Zeit der Ausbildung. Im Zentrum seines Lebens stand nun die Bergpredigt. Angesichts der ihm dank seiner exzellenten familiären Kontakte zugänglichen Informationen über den Terror des nationalsozialistischen Unrechts-Regimes suchte er verstärkt nach Wegen des praktischen Widerstandes. Bonhoeffer wurde zunächst zum Mitwisser und Seelsorger derer, die sich verschworen hatten, dem Hitlerregime ein Ende zu bereiten.

Seit deutlich war, dass Bonhoeffers kompromisslose Gegnerschaft zum Regime auch die Verweigerung des Wehrdienstes einschloße, suchten seine Freunde ihn zu schützen. Im Frühsommer 1939 verschafften sie ihm eine Einladung in die USA Man wollte ihn für den Wiederaufbau nach dem Kriege bewahren. Bonhoeffer reiste im Frühsommer ab, kehrte aber schon nach ganz kurzer Zeit mit einem der letzten Schiffe nach Deutschland zurück. Er wollte

bei seinem Volk und bei den Schwestern und Brüdern der Bekennenden Kirche sein, wenn die Not des Krieges und der Verfolgung über sie kommen würde.

**Nicht das Beliebige, sondern das Rechte tun und wagen,
nicht im Möglichen schweben, das Wirkliche tapfer ergreifen,
nicht in der Flucht der Gedanken, allein in der Tat ist die Freiheit
Tritt aus ängstlichem Zögern heraus in den Sturm des Geschehens
und die Freiheit wird deinen Geist jauchzend empfangen**

Wir singen: Gemeindelied: 391,3

War die Tat eine Sache des Glaubens, dann ist das Leiden Fortsetzung der Tat.

"Christus hat gelitten für uns und uns ein Vorbild hinterlassen

dass wir sollten ihm nachfolgen

Er schalt nicht wieder, da er gescholten wurde

er drohte nicht, da er litt

er ward gehorsam bis zum Tode."

Mit Kriegsbeginn 1939 war Bonhoeffer wieder in Deutschland. Er setzte seine Lehrtätigkeit in den illegalen Predigerausbildung der BK bis zum Verbot durch die Gestapo fort. Freunde aus dem Umfeld der Familie bemühten sich um eine UK-Stellung Bonhoeffers.

Im Oktober 1940 wurde er als Verbindungs-Mann der Dienststelle München des Amtes Abwehr/Ausland des Oberkommandos der Wehrmacht unter Admiral Canaris zugeordnet. Dabei arbeitete er eng mit Männern des Widerstandes um Oster und Dohnanyi zusammen. Schon seit 1938 war Bonhoeffer Mitwisser vieler Widerstandsaktivitäten. Nunmehr gehörte er zum engsten Kreis derer, die sich zum aktiven Widerstand gegen den brutalen Terror, den Massensmord an den Juden und die Kriegspolitik des Faschismus entschlossen hatten. Auf mehreren dienstlich getarnten Auslandsreisen nutzt er seine ökumenischen Kontakte, um gegenüber den alliierten Kriegsgegnern von den Widerstandsaktivitäten in Deutschland zu berichten.

Außerdem beteiligt er sich an Versuchen, Juden aus Deutschland herauszuschmuggeln.

Im April 1943 wird Bonhoeffer u.a. deswegen verhaftet und in das Militärgefängnis Tegel eingeliefert.

Ein knappes Jahr vor seiner Verhaftung im Frühsommer 1942 hatte sich für Bonhoeffer noch ein ganz neuer Lebenshorizont eröffnet, als er im Juni bei Frau von Kleist-Retzow auf Gut Kieckow deren Enkelin Maria von Wedemeyer kennen lernte. Trotz der schwierigen äußeren Umstände wächst in den beiden der Entschluss zu einem gemeinsamen Leben. Mitten hinein in diese Zeit entstehender Liebe fällt Bonhoeffers Verhaftung am 5. April 1943.

Beide werden einander in Freiheit nicht mehr begegnen.

Etwa zwei bis drei Wochen nach seiner Verhaftung hatte Bonhoeffer das Allerschlimmste erst einmal überstanden. Zwar waren da die quälenden und äußerste Vorsicht erfordernden Verhöre, aber der Schock angesichts der Isolierung und der eigenen Handlungsunfähigkeit sowie die damit einhergehenden Depressionen lagen hinter ihm. Bis über den Zeitpunkt des gescheiterten Attentates auf Hitler vom 20. Juli 1944 hinaus konnten Bonhoeffer und seine Mitverschworenen in der Haft verbergen, in welchem Maße sie an diesen Putschplänen beteiligt waren. Dank etlicher Gefängnisbeamter war es Bonhoeffer darüber hinaus bald wieder möglich, auch in seiner Zelle theologisch zu arbeiten und einen engen Kontakt zu den in Freiheit befindlichen Freunden und Familienangehörigen zu unterhalten.

**Wunderbare Verwandlung. Die starken tätigen Hände
sind dir gebunden. Ohnmächtig, einsam siehst du das Ende
deiner Tat. Doch atmest du auf und legst das Rechte
still und getrost in stärkere Hände und gibst dich zufrieden
Nur einen Augenblick berührtest du selig die Freiheit
dann übergabst du sie Gott, damit er sie herrlich vollende**

Wir singen: Gemeindelied: 391,4

"Sehet wir gehen hinauf nach Jerusalem
und es wird alles vollendet werden
was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn
Er wird überantwortet werden den Heiden
Er wird verspottet, geschmäht und verspieen werden
Sie werden ihn foltern und töten!"

Erst Monate nach dem gescheiterten Attentat im Herbst 1944 wurden mehr zufällig in Zossen von den ermittelnden Behörden Akten gefunden, die Hans von Dohnanyi dort verborgen hatte. In ihnen waren die Verbrechen Hitlers aufgelistet. Sie sollten als Material für eine Verurteilung Hitlers nach einem gelungenen Putsch dienen. Dabei fanden sich Namenslisten der Verschwörergruppe, die auch Bonhoeffer schwer belasteten. Erst durch diesen Fund wurde der Gestapo bewusst, wer da im Militärgefängnis in Tegel einsaß.

Bonhoeffers Haftbedingungen verschärfen sich nun erheblich. Er wurde für vier Monate in das berüchtigte Gestapogefängnis in der Prinz-Albrecht-Straße in Berlin verlegt. Noch zählte er zu den sog. prominenten Häftlingen, die für eventuelle besondere Verwendung angesichts der sich abzeichnenden Niederlage und des bevorstehenden Kriegsendes aufgehoben werden sollten. Aus Berlin wegen der zunehmenden Gefährdung durch Luftangriffe und das mögliche Vorrücken der alliierten Truppen in das KZ Buchenwald verlegt, wurde er von dort nach kurzem Aufenthalt im April 1945 mit anderen sog. „Prominenten“ weiter nach Süddeutschland abtransportiert.

Aus diesem Transport wurde er aber auf direkten Befehl Hitlers - zwei Wochen vor der Befreiung durch amerikanische Truppen - herausgeholt und im KZ Flossenbürg in Oberfranken nach einem nächtlichen Standgericht am 9. April 1945 erhängt. Im gleichen Verfahren wurden auch die Mitverschwörer Oster, Sack, Canaris, Strünk und Gehre zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Nahezu zeitgleich ermordete die Gestapo in Berlin weitere Glieder der Familie Bonhoeffer, so seinen Bruder Klaus Bonhoeffer und seine Schwäger Hans von Dohnanyi und Rüdiger Schleicher.

**Komm nun, höchstes Fest auf dem Wege zur ewigen Freiheit,
Tod, leg nieder beschwerliche Ketten und Mauern
unsres vergänglichen Leibes und unsrer verblendeten Seele,
dass wir endlich erblicken, was hier uns zu sehen missgönnt ist
Freiheit, dich suchten wir lange in Zucht und in Tat und in Leiden
Sterbend erkennen wir nun im Angesicht Gottes dich selbst**

3. Schuldbekennnis (angelehnt an Bonhoeffers Schuldbekennnis der Kirche nach dem Ende des Krieges aus der „Ethik“)

Verwendung vor dem Abendmahl

Wir wissen, dass im Leiden unsere Freude und im Sterben unser Leben verborgen ist.
Wollen wir Anteil haben an dem Leben, das Gott uns schenkt, schon jetzt
wird das nur gelingen, wenn wir auch einwilligen in die Einsicht,
dass wir mit unserem Wollen durch unsere Schuld am Ende sind.

Seit 1940 hat Dietrich Bonhoeffer an einer Neubegründung der Ethik aus dem Glauben heraus
gearbeitet. Dazu gehörte für ihn, dass zuallererst die Kirche als ganze ihre Schuld vor Gott
stellvertretend für die Menschen bekennt

An Dietrich Bonhoeffer denken und sich seinem Lebenszeugnis aussetzen
können wir nur, wenn wir uns mit ihm unter die Schuld stellen
die wir als Glieder der Kirche an dem Zustand unserer Welt,
an der Bedrohung des Lebens in ihr tragen.

Deshalb bitten wir Gott um sein Erbarmen

178,11

Mit unserer Kirche bekennen wir
dass wir die Verkündigung von dem einen Gott, der sich in Jesus Christus für alle Zeiten
offenbart hat und der keine anderen Götter und Mächte neben sich duldet
nicht offen und deutlich genug ausgerichtet haben.

Wir bekennen unsere Furchtsamkeit und die vielen gefährlichen Zugeständnisse an den Geist
der Welt.

So haben wir das uns gebotene Amt des Wächters und des Trösters verleugnet.

Wir waren stumm, wo wir hätten schreien müssen,
weil das Blut der unschuldigen gen Himmel schrie.

Wir haben das rechte Wort zur rechten Zeit oft nicht gefunden.

So haben wir den Ausgestoßenen und Verachteten die schuldige Barmherzigkeit oftmals
verweigert.

Damit haben wir Gottes Zuwendung zu allen Menschen verdunkelt.

Deshalb bitten wir Gott um sein Erbarmen

178,11

Mit unserer Kirche bekennen wir, dass wir uns des Namens Jesu Christi geschämt haben und
dem Missbrauch seines Namens in der Öffentlichkeit nicht kräftig genug widerstanden haben.
Wir haben mit angesehen, dass unter dem Deckmantel des Namens Christi Gewalttat und
Unrecht geschah.

Wir bekennen uns schuldig an dem Verlust des Feiertags, an der Verödung unserer Gottes-
dienste, an der Geringschätzung der sonntäglichen Ruhe.

Wir haben uns mitschuldig gemacht an der Ausbeutung der Arbeitskraft über den Werktag
hinaus.

Deshalb bitten wir Gott um sein Erbarmen

178,11

Mit der Kirche bekennen wir,
dass wir die willkürliche Anwendung brutaler Gewalt, das leibliche und seelische Leiden
unzähliger Unschuldiger, Unterdrückung, Hass und Mord gesehen haben ohne unsere

Stimmen dagegen zu erheben, ohne Wege gefunden zu haben, den Betroffenen zu Hilfe zu eilen.

So sind wir schuldig geworden am Leben der schwächsten und wehrlosesten Schwestern und Brüder unseres Herrn.

Wir haben es nicht vermocht, Beraubung und Ausbeutung der Arbeitskraft der Armen auf der einen, ungehemmte Bereicherungssucht und Korruption der Starken auf der anderen Seite zu verhindern.

Auch in unseren eigenen Reihen ist es uns nicht gelungen, eine solidarische Gemeinschaft auf allen Ebenen unserer Kirche zu verwirklichen.

Deshalb bitten wir Gott um sein Erbarmen

178,11

In alledem bekennen wir unseren Abfall von Christus und dass wir die Wahrheit Gottes nicht so bezeugt haben dass sie unsere Welt und uns selbst heilvoll verändern konnte.

Wenn wir sagen, wir haben keine Schuld, so betrügen wir uns selbst und leben nicht in Gottes Wahrheit.

Wenn wir aber unserer Schuld bekennen, so ist er treu und gerecht.

Er gibt uns Anteil am Tode Jesu uns zugute

Der all unsere Schuld getragen hat

Um seiner Willen vergibt uns Gott unsere Schuld und schenkt unserem Leben einen neuen Anfang.

Den lasst uns nun miteinander feiern im Mahl, das er uns bereitet hat...

Verwendung im Eingangsteil des Gottesdienstes

Gemeindelied 384, 1 3

Psalm 116...

Der Tod seiner Heiligen wiegt schwer vor dem Herrn
Schwerer wiegt für uns ihr Leben.

Wir können nicht an Dietrich Bonhoeffer denken,
wenn wir uns nicht mit ihm unter die Schuld stellen,
die wir als Christen an dem Zustand unserer Welt,
an der Bedrohung des Lebens in ihr tragen.

Deshalb bekennen wir unsere Schuld und rufen gemeinsam:

KYRIE 178.10

„Die Kirche bekennt, ihre Verkündigung von dem einen Gott, der sich in Jesus Christus für alle Zeiten offenbart hat und der keine anderen Götter neben sich leidet, nicht offen und deutlich genug ausgerichtet zu haben. Sie bekennt ihre Furchtsamkeit, ihr Abweichen, ihre gefährlichen Zugeständnisse. Sie hat ihr Wächteramt und ihr Trostamt oftmals verleugnet. Sie hat dadurch den Ausgestoßenen und Verachteten die schuldige Barmherzigkeit oftmals verweigert. Sie war stumm, wo sie hätte schreien müssen, weil das Blut der Unschuldigen zum Himmel schrie. Sie hat das rechte Wort zur rechten Zeit nicht gefunden. Sie hat dem

Abfall des Glaubens nicht bis aufs Blut widerstanden und hat die Gottlosigkeit der Massen verschuldet.“

Wir rufen gemeinsam: KYRIE 178.10

„Die Kirche bekennt, den Namen Jesu Christi missbraucht zu haben, indem sie sich seiner vor der Welt geschämt hat und dem Missbrauch dieses Namens zu bösen Zwecken nicht kräftig genug gewehrt hat. Sie hat es mit angesehen, dass unter dem Deckmantel des Namens Christi Gewalttat und Unrecht geschah.

Die Kirche bekennt sich schuldig an dem Verlust des Feiertages, an der Verödung ihrer Gottesdienste, an der Verachtung der sonntäglichen Ruhe, Sie hat sich an der Rastlosigkeit und Unruhe, aber auch an der Ausbeutung der Arbeitskraft über den Werktag hinaus schuldig gemacht, weil ihre Predigt von Jesus Christus schwach und ihr Gottesdienst matt war.“

Wir rufen gemeinsam: KYRIE 178.10

„Die Kirche bekennt die willkürliche Anwendung brutaler Gewalt, das leibliche und seelische Leiden unzähliger Unschuldiger, Unterdrückung, Hass, Mord gesehen zu haben ohne ihre Stimme für sie zu erheben, ohne Wege gefunden zu haben, ihnen zu Hilfe zu eilen. Sie ist schuldig geworden am Leben der Schwächsten und Wehrlosesten der Brüder Jesu Christi.

Die Kirche bekennt, Beraubung und Ausbeutung der Armen, Bereicherung und Korruption der Starken stumm mit angesehen zu haben.

Die Kirche bekennt, schuldig geworden zu sein an den Unzähligen, deren Leben durch Verleumdung, Denunzieren, Ehrabscheidung vernichtet worden ist. Sie hat den Verleumder nicht seines Unrechts überführt und hat so den Verleumdeten seinem Geschick überlassen.“

Wir rufen gemeinsam: KYRIE 178.10

In alledem bekennen wir unseren Abfall von Christus.

Wir haben Gottes Wahrheit nicht so bezeugt,
dass alle Forschung und Wissenschaft, alle Erkenntnis
ihren Ursprung in dieser Wahrheit erkannte.

Wir haben Gottes Gerechtigkeit nicht so bezeugt,
dass alles menschliche Recht ihr seine Quelle sehen musste.

Wir haben Gottes Fürsorge nicht so bezeugt,
dass alles menschliche Wirtschaften von dieser Fürsorge her
seine Aufgabe und sein Recht empfangen hätte.

Damit haben wir Gottes heilvolle Ordnung verraten
und wurden schuldig am Unheil dieser Welt.

Wenn wir sagen, wir haben keine Schuld,
so täuschen wir uns selbst und leben nicht in Gottes Wahrheit.

Wenn wir aber unsere Schuld bekennen,
bekommen wir teil am Tode Jesu uns zugut,
der all unsere Schuld getragen hat,
um deswillen Gott uns vergibt und unserem Leben einen neuen
Anfang schenkt.

Darum preisen wir ihn und singen gemeinsam: 75,1

Gebet

Herr Jesus Christus,

Du warst arm und elend, gefangen und verlassen.

Du kennst die Not aller Menschen,
die Not dieser Welt.

Du bleibst bei uns, wenn kein Mensch uns beisteht,
wenn wir versagen, wenn wir ratlos sind.

Du vergisst und nicht und gibst uns nicht auf.

Du suchst uns.

Du willst, dass wir Dich erkennen und uns ganz zu Dir kehren.

Herr, wir hören Deinen Ruf und folgen Dir.

Hilf uns, der Du mit dem Vater und dem Heiligen Geist
lebst und herrschst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

4. Fürbitte mit Text „Christen und Heiden“ (als Liedfassung oder gesprochen)

Gebet mit „Christen und Heiden“ (Liedfassung)

Gemeinde:

**Menschen gehen zu Gott in ihrer Not,
flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot,
um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod.
So tun sie alle, alle, Christen und Heiden.**

Guter Gott, Vater im Himmel
zu Dir kommen wir, weil wir ohne Dich nicht leben können.
Du hast uns ins Leben gerufen.
Du erhältst unser Leben und reißt es hinein in deine ewige Herrlichkeit.
Dich bitten wir für alle, die Hunger haben nach Brot,
nach Gerechtigkeit, nach Liebe, Glück und Zuwendung:
Stille ihren Hunger
Lass uns deine guten Gaben teilen mit allen Menschen
Hilf uns,
dass wir jedem Menschen zu seinem Recht helfen und einander beistehen,
dass wir niemanden übersehen, der auf unsere Zuwendung wartet

Gemeinde:

**Menschen gehen zu Gott in seiner Not,
finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot,
sehnen ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod.
Christen stehen bei Gott in seinen Leiden.**

Herr Jesus Christus, Gottes Sohn
wir kommen zu Dir, weil Du uns brauchst.
Du willst nicht ohne uns die Welt erlösen.
Du willst nicht gegen uns deinen Willen durchsetzen.
Du willst alles mit uns tun.
Mach uns zu brauchbaren Mitarbeitern
brauchbar für Dich
brauchbar füreinander
Lass uns bei Dir stehen
mit Dir leben unter denen, die Dein Leben brauchen.
Gib dass wir nicht unseren Willen durchsetzen
sondern deinen Willen tun.

Gemeinde:

**Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,
sättigt den Leib und die Seele mit Seinem Brot,
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod,
und vergibt ihnen beiden.**

Gott, Heiliger Geist,
der Du mit dem Vater und dem Sohn zu uns kommst und in uns wohnst,
wir danken Dir für Dein Wort und für die Zeichen Deiner Gegenwart;
wir danken Dir für die Menschen, die uns Dein Wort in ihrem Leben
sichtbar machen;
wir danken Dir für jeden, der erleuchtet und gestärkt von Dir
unter uns den Mächten des Todes, der Unterdrückung, der Gewalt,
der Selbstsucht und des Hasses widersteht.
Lass uns ihres Zeugnisses immer gedenken.
Schenke uns Mut, Phantasie und Kraft, an unserem Ort Dein Leben
zu bezeugen.
Vergib uns, wo wir versagen.
Gib uns nicht auf, wo wir aufgeben.

Das erbitten wir im Namen unseres Herrn Jesus Christus, wenn wir
Dich nun anrufen mit den Worten, die ER uns gelehrt hat:
VATER UNSER